

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Am Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass die Gemahlin des Oberstkämmerers Sr. Majestät Marie Gräfin Trauttmansdorff, geborne Prinzessin Liechtenstein, das Ehren- und Devotionskreuz des souveränen Johanner-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Am 31. März 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

- Nr. 40 die Verordnung des Finanzministeriums vom 17. März 1886, betreffend die Erweiterung der Vervollzugsbefugnisse des Nebenzollamtes zweiter Classe Grünthal;
- Nr. 41 die Verordnung der Ministerien des Ackerbaues, des Innern, des Handels und der Finanzen vom 22. März 1886, betreffend die Einbeziehung des k. k. Hauptzollamtes in Buchs unter die im Anhang zu der Verordnung vom 15. Juli 1882 (R. G. Bl. Nr. 107) bezeichneten Zoll- (Eingang-) Aemter;
- Nr. 42 die Verordnung des Justizministeriums vom 22. März 1886, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Neudorf zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Frauenberg in Böhmen;
- Nr. 43 die Verordnung des Justizministeriums vom 22. März 1886, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Věšice zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Smidow in Böhmen;
- Nr. 44 die Verordnung des Justizministeriums vom 24. März 1886, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Suchow zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Ung.-Strau in Mähren;
- Nr. 45 das Gesetz vom 28. März 1886, betreffend die Forthebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes während der Monate April und Mai 1886.

Am 31. März 1886 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke XI, XII und XIII der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 31. März.

Die Budget-Debatte wurde heute bei dem Capitel «Centralleitung des Ministeriums für Cultus und Unterricht» fortgesetzt. Vor Uebergang zur Tagesordnung spricht Abgeordneter Dr. Weitlof zum Protokoll und betont, dass die gestrige Bemerkung des Abgeordneten Suklje, «der große Mathematiker Bega, dessen Name vom sternbesäeten Firmament niederstrahlt, ist ein Sohn des slovenischen Volkes», auf einem Irr-

thume beruhe. Der Stern Bega sei nicht nach dem Mathematiker benannt, sondern datiere schon seit Jahrhunderten.

Das Haus schreitet hierauf zur Tagesordnung. Dem Abdonalacte zum Pariser Weltpostvertrage bezüglich des Postauftragsverkehrs wird ohne Debatte die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt.

Hierauf wird die Specialberathung des Unterrichts-Stats fortgesetzt. Abgeordneter Swiezy sucht nachzuweisen, dass die deutsche Sprache an den slavischen Volksschulen Schlesiens nicht bloß als Unterrichtssprache, sondern als das einzige Ziel des Unterrichtes betrachtet werde. Ueberall mache sich in Schlesien das Bestreben geltend, das Slavische immer mehr zurückzudrängen, um es wo möglich ganz verschwinden zu machen. Der Unterricht in der deutschen Sprache in den Volksschulen sollte, wenn er überhaupt nothwendig ist, erst dann erfolgen, wenn die Kinder bereits in ihrer Muttersprache gewisse Kenntnisse im Lesen und Schreiben erlangt haben. Den Deutschen sei es aber nur um die Germanisierung zu thun. Mit der Errichtung der Gymnasien solle nur die Bildung in der Muttersprache erreicht werden, nichts weiter, die Frage der böhmischen Königskrone muß der Weisheit des Monarchen überlassen bleiben. Hervorheben müsse man aber, dass diese Rechte nicht aufgehoben, nicht verwirkt seien. Was man von «Hektaplänen» in Schlesien gesprochen, weist Redner zurück, und wenn man auch die gegenwärtigen Zustände in Schlesien mit dem Namen des Friedens belegt, so sei es selbstverständlich, dass die slavische Bevölkerung mit dem Zustande nicht zufrieden sein kann. Redner verkennt nicht die Schwierigkeiten für die Regierung; der schlesische Landespräsident sei gewiss gerecht und unparteiisch, er sei aber nur ein Glied in dem Organismus. Eine Ueberbürdung der Schüler an den Gymnasien finde nur deshalb statt, weil einzelne Lehrer zu viel verlangen. Am meisten fehle die Erziehung und die Pflege des religiösen Geistes. Darin müsse Abhilfe geschaffen werden. Zum Schlusse rügt Redner, dass gestern ein Abgeordneter von Büchern, welche Christen und Juden gleich heilig sind, in einem die Achtung vor denselben verletzenden Tone gesprochen und dass Abgeordneter Fuß die Lehrer aufgefordert habe, den Anordnungen des Ministers nicht Folge zu leisten. (Lebhafte Beifall rechts.)

Es ergreifen mehrere Redner das Wort zur that-sächlichen Berichtigung. Abg. Fuß erklärt, dass sein

Appell an die Lehrer nur dahin gerichtet gewesen sei, sich durch das specielle Verbot des Buches: «Die großen Schlachttage des deutschen Volkes» bei der Beurtheilung des Wertes anderer Bücher nicht beirren zu lassen, und dass er eine Aufforderung, das verbotene Buch trotz des Verbotes den Kindern in die Hände zu geben, als einen Mißbrauch der Immunität betrachten müsse. Er erklärt weiter, dass der österreichische Lehrerstand stets gewohnt gewesen sei, in gewissenhafter Pflichterfüllung die Erlässe der Vorgesetzten durchzuführen, und verwahrt sich dagegen, dass er die deutsche Schule zur österreichischen in einen gewissen Gegensatz gebracht habe. Schließlich betont er, dass er nicht als Vertreter des Lehrerstandes dem Vorgesetzten, sondern als Abgeordneter dem Minister gegenüber gesprochen habe, und das Recht, auch in Zukunft Erlässe jedes Ministers, den Unterrichtsminister nicht ausgenommen, zu kritisieren, lasse er sich nicht nehmen. Bange machen gilt nicht. (Beifall und Händeklatschen links.)

Se. Excellenz Unterrichtsminister Dr. von G a u t s c h beschränkt sich darauf, zu constatieren, dass er allerdings gehört hat, der Abgeordnete Fuß habe in seiner Rede erwähnt, es stünde die «Heredität der Kleinen» auf der Proscriptionsliste, dass er aber nicht annehmen konnte, dass der Abgeordnete unter «Proscriptionsliste» die Erlässe des Unterrichtsministers gemeint hat. (Beifall rechts.)

Abg. Hevera verweist gegenüber der Behauptung, dass die Schulen der Matice skolská in Schlesien nationale Agitationsanstalten seien, auf die Statuten dieses Vereins, nach welchen nur Kinder böhmischer Eltern Aufnahme finden. Dagegen errichte der deutsche Schulverein selbst in rein czechischen Orten deutsche Schulen; er stifte nationale Brut- und Trutzanstalten. (Beifall rechts.) — Abg. Ghon bezeichnet die alljährlich wiederkehrenden Klagen über Vernachlässigung des slovenischen Elementes in Kärnten als grundlos und erklärt, dass in Kärnten die nationale Streitfrage, welche man daselbst mit Gewalt anfachen wolle, keinen Boden finde. — Die Abgeordneten Türk und Menger treten einer Reihe von auf Schlesien bezüglichen Behauptungen des Abgeordneten Swiezy unter großem Beifalle der Linken entgegen.

Abg. Suklje: Der Herr Abg. Ghon hat mir die Berechtigung abgesprochen, über die Verhältnisse der Slovenen Kärntens in diesem hohen Hause zu sprechen.

## Feuilleton.

### Die Tragödie eines jungen Mädchens.

Am liebsten möchte man das packende, erschütternde Seelengemälde, welches der Autor von «Serge Panine» in seinem neuesten Werke entfaltet, die Tragödie eines jungen Mädchens nennen. Denn wie interessant auch der ganze Inhalt der «Dames de Croix-Mort», des jüngsten Werkes George Ohnets, sein mag, unsere volle Theilnahme wendet sich doch nur einer Gestalt des Romanes zu, und auch der Verfasser hat seine ganze Kraft aufgeboten, um dieser Figur all unsere Sympathien zu sichern. Es ist ein junges Mädchen, eigenartig und voll wilder Kraft, das, unberührt vom Geiste der vornehmen und leichtlebigen Welt, der es angehört, wie ein schneies Reh aufwächst und, wie von geheimnisvollen Mächten getrieben, einem tragischen Geschehe zueilt.

Dieser neue Roman steht, was die Mannigfaltigkeit der Begebenheiten, das reichbewegte äußerliche Leben betrifft, hinter den übrigen Werken Ohnets zurück, doch ersetzt er dies durch die tiefe Innerlichkeit, durch das Eindringen in die geheimsten Seelenregungen der handelnden Personen. Man könnte die «Damen von Croix-Mort» einen psychologischen Roman nennen, so sehr ist auf den seelischen Proceß das Hauptgewicht gelegt. Und noch eine Beschränkung hat der Autor sich auferlegt. Während er nämlich sowohl im «Serge Panine» als im «Hüttenbesitzer» durch die Wechselwirkung der aristokratischen und demokratischen Elemente

fesselnde, farbenreiche Contraste darzustellen Gelegenheit hat, bewegt sein neuester Roman sich ausschließlich in der Sphäre des high-life, und wir blicken auf ein unverfälschtes Bild der vornehmen französischen Gesellschaft.

Auf eine dem Geräusche und bunten Getriebe der Welt weitentrückte große Besitzung führt uns der Autor. Dort leben in stiller Einsamkeit die Gräfin Régine von Croix-Mort und ihr Töchterchen Edmée. Nach kurzer, ihr wenig Freuden bietender Ehe war Régine Witwe geworden, ihr Gemahl, ein flotter Lebemann, hatte an ihrer schweigsamen, scheuen Natur wenig Gefallen gefunden, sich nach den Flitterwochen sofort in seine früheren Vergnügungen gestürzt, bis er eines Tages bei einem tollen Rennen das Leben verlor. Die junge Witwe zog sich auf ihr Gut zurück, um da ihre Ruhe zu finden und ihre durch die Verschwendung des Grafen zerrütteten Vermögensverhältnisse zu ordnen. Sie lebt in einer Art von Lethargie, bleibt, Romane lesend, tagelang unbeweglich auf ihrem Sopha liegen und findet selbst an der Entwicklung ihres Töchterleins wenig Interesse. Die kleine Edmée scheint nämlich das wilde Temperament ihres Vaters geerbt zu haben. Ihre größte Freude besteht darin, in Feld und Wald umherzuströmen, dem Sang der Vögel zu lauschen, auf ungesattelten Füllen in wildem Flug über die Wiesen zu jagen, am Duft des Forstes sich zu berauschen. Ihr treuester Freund ist der gräßliche Flurschütz Billet, ein Bild der mittelalterlichen Dienerstreue und Anhänglichkeit, der mit der kleinen Comtesse einen wahren Götzendienst treibt.

Außer ihm besitzt Edmée noch in dem wackeren Ortspfarrer einen ergebenen Freund. Von ihm erhält

sie den ersten Unterricht, und bei seinem Vater, der ein geschickter Glasmaler ist, lernt sie Zeichnen und mit Pinsel und Palette umgehen. So leben Mutter und Tochter ohne große Innigkeit, aber auch ohne Kampf still nebeneinander. Die noch immer schöne, ausgezeichnet conservierte Frau hängt ihren sentimentalischen Träumereien nach und wird immer weicher; die hochaufgeschossene von der Sonnenglut gebräunte Comtesse legt nach und nach die Wildheit ab, wird besonders nach der ersten Communion sanfter und milder, aber das Verhältnis zur Mutter bleibt dasselbe.

Mit einemmale wird diese idyllische Ruhe zerstört. Der Gutsnachbar der Gräfin, Baron Fernand d'Yveres, der Paris hatte verlassen müssen, um seine Finanzen ein wenig zu ordnen, wird vom Flurschützen Billet angehalten, weil er im Jagdrevier der Gräfin einen Fasan geschossen. Der elegante Cavalier, einer der größten Ronés der Pariser Gesellschaft, erscheint bei Frau von Croix-Mort, um sich persönlich zu entschuldigen und als Sühne ein Tausendfrancs-Billet für ihre Armen zu erlegen. Kaum hatte er die schöne Frau gesehen, als auch schon sein Plan fertig ist. Das Jahr der Verbannung von Paris, das sein Notar ihm auferlegt hat, will er damit verbringen, der Gräfin den Hof zu machen und sie, wenn möglich, zu gewinnen. In eine Ehe denkt er nicht. Anfangs hält die Gräfin sich kalt und abweisend, bald aber weiß der geschickte Schmeichler ihr Herz zu gewinnen, und sie überlässt sich gern dem unschuldigen süßen Liebesgetändel, das sie jetzt zum erstenmale kennen lernt.

Aber der schlaue Fernand weiß es so einzurichten, dass sie einmal bei einem Ritte durch den Wald sich

Ich constatire, daß ich in diesem hohen Hause nur als Vertreter des Reiches, als Reichsrathsabgeordneter sitze und daß ich infolge dessen bei jeder passenden Gelegenheit die Verhältnisse der Slovenen Kärntens in den Bereich meiner Discussion ziehen werde, wie dies auch von Ihrer Seite uns gegenüber geschieht.

Titel «Centralleitung» wird angenommen. Zu Titel «Schulaufsicht» bespricht Abg. Wagner Uebelstände, insbesondere solche räumlicher Natur, am Czernowitzer Staats-Obergymnasium und urgiert die Errichtung eines Staats-Untergymnasiums daselbst noch vor Beginn des Schuljahres 1886/87. Abg. Kowalski constatirt den günstigen Eindruck der beiden Reden des Unterrichtsministers, bespricht sodann die Lage der Schulen in Ostgalizien und hält es für hoch an der Zeit, daß bei Besetzung der Posten der Bezirksschulinspectoren die Candidaten vollkommene Kenntniss der beiden Landessprachen besitzen. Abg. Dr. August Weber stellt die Klagen über Zurücksetzung des slavischen Elementes in Mähren als durchaus unbegründet hin. Redner ist überzeugt, daß ein friedliches Zusammenleben beider Volksstämme in Mähren im Interesse beider Volksstämme liege, und daß dieses Ziel schon lange erreicht wäre, wenn nicht eine fortwährende künstliche Aufregung im Lande erhalten würde. (Beifall links.) Abg. Zäck bespricht eine Reihe von Bemerkungen des Abg. Weber über mährische Verhältnisse und gelangt zu dem Schlusse, daß es unrichtig sei, daß das böhmische Volk in Mähren kein Bedürfnis nach mehr slavischen Mittelschulen empfinde. Titel «Schulaufsicht» wird hierauf angenommen.

Die Titel 3, 4 und 5 werden ohne Debatte angenommen. Zu Titel 6: «Statistische Centralcommission», spricht Abg. Proskowetz und wünscht eine größere Berücksichtigung der Verwaltungsstatistik und ein Jahrbuch nach sächsischem Muster, worauf Titel 6 angenommen wird. Titel 7 wird ohne Debatte genehmigt. Zu Titel 8: «Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus», spricht Abg. Freiherr von Komarszkan den Wunsch aus, der Minister möge veranlassen, daß die Wetterprognose der meteorologischen Reichsanstalt zugleich mit den officiellen Coursberichten ausgegeben werde. Titel 8 wird angenommen.

Bei Titel 9: «Auslagen für Kunst- und archäologische Zwecke», werden die drei ersten Posten ohne Debatte genehmigt. Zu Post 4: «Kunststipendien etc.», erörtert Abg. Varenther, daß die für diese Zwecke eingestellte Summe lächerlich gering sei, daß selbst der zehnfache Betrag im Vergleiche mit dem, was in anderen Ländern in derselben Richtung geschieht, sehr gering wäre. Auch Aufträge an die vielen beschäftigungslosen Künstler von Staatswegen sowie die Förderung von Ausstellungen wäre dringend nothwendig.

Se. Excellenz Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch erwidert auf die im Laufe der heutigen Sitzungen vorgebrachten Wünsche und Beschwerden. Der vom Abgeordneten Wagner geschilderte Zustand des Gymnasiums in Czernowitz, dessen allzu große Ueberfüllung, ist dem Minister bekannt und er wird bestrebt sein, in der vom genannten Abgeordneten angedeuteten Weise Abhilfe zu schaffen. Ebenso wird er gerne die Vermehrung der Bezirks-Schulinspectoren in Galizien unterstützen. Der Abgeordnete Weber hat auch einer Sache Erwähnung gethan, die Gegenstand einer Interpellation war, nämlich die Berufung eines Schuldirectors in den

mährischen Landeslehrerath. Der Minister erwähnt, daß diese Berufung nur einen ganz vorübergehenden, provisorischen Charakter hat, daß mit Rücksicht auf die ungeheure Anzahl von Schulen, deren Inspection jedem einzelnen der Schulinspectoren obliegt, eine solche Maßregel nöthig war und daß er die Vermehrung der Anzahl der Landeslehrer in Mähren um ein Mitglied beabsichtige. Wegen telegraphischer Ausgabe der Berichte der meteorologischen Reichsanstalt wurden schon früher einmal Verhandlungen geführt, die jedoch scheiterten, und sind jetzt neuerliche Verhandlungen im Zuge. Wegen Erhöhung der Dotation für Kunstzwecke wird der Minister gewiss innerhalb seines Ressorts das Möglichste thun. Ebenso gedenkt er mit Bezug auf die Jubiläums-Ausstellung in Berlin, demnächst an das Haus heranzutreten.

Abg. Adamek empfiehlt, für die Erhaltung böhmischer Kunstdenkmale mehr zu thun. (Lebhafte Beifall.) — Titel 9 wird angenommen, womit Centrale erledigt ist.

Zu B. «Cultus» befürwortet Abg. Lorenzoni eine der Absicht des Gesetzgebers mehr entsprechende Handhabung des Congruagesetzes. Kowalski spricht in ähnlichem Sinne zu Gunsten der ruthenischen Geistlichen in Galizien. — Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Unser Staatshaushalt.

(Fortsetzung.)

Es wurde unter anderem auch mit vollem Rechte auf den großen Ertrag der Staatsgüter in Preußen hingewiesen. Es ist eine bekannte Sache, auch im bairischen Budget nehmen die Staatsgüter, die Forste namentlich, eine sehr wichtige Rolle ein. Ja, meine Herren, ich kann da nicht helfen, ich kann nicht. (Heiterkeit rechts.) Also da ist Nachahmung wohl jetzt schon sehr schwer. Es wurde ferner auf Frankreich hingewiesen, wo eine so große Entlastung stattgefunden hat. Ich erinnere aber daran, welche Steuern Frankreich nach dem Kriege eingeführt hat zur Herstellung des Staatshaushaltes: Zündhölzchen-, Mineralöl-, Delsteuer, Stearinzerzen-, Seifen-, Papiersteuer. Schwere Millionen machte das aus. Jetzt wird langsam wieder eine gewisse Steuerentlastung durchgeführt. In diesem Jahre aber liegt schon wieder ein Deficit vor, und man wird es wahrscheinlich bereits bereuen, etwas vor schnell in der Steuerentlastung vorgegangen zu sein. Also auch kein conclusives Beispiel.

Endlich ist auf Rußland hingewiesen worden. Und ganz merkwürdigerweise, es war eine gütige Wendung des Schicksals: an demselben Tage, an welchem der Herr Abgeordnete gesprochen hat, habe ich durch die Güte der kaiserlich russischen Regierung von Petersburg sehr interessante Ausweise über die Rechnungsbücher in den letzten Jahren und über die Staatseinnahmen erhalten. In Kürze kann ich dem Herrn Abgeordneten sagen: Allerdings wurde die Kopfsteuer in Rußland herabgesetzt, die Salzsteuer beseitigt. Aber zur Deckung des entstandenen Ausfalles wurden neue Abgaben eingeführt. Im Jahre 1883 betragen die Staatseinnahmen 698 Millionen Rubel — das sind amtliche Ziffern — im Jahre 1884 704 Millionen Rubel. Die Ausgaben stiegen von 1883 zu 1884 von 723 auf 727 Millionen Rubel, und die Vermehrung der Staatseinnahmen gründet sich auf eine Erhöhung

der Zuckersteuer, der Einfuhrzölle für Oele u. dgl., Erhöhung der Stempelabgaben, der Registergebühren und Neueinführung von Vermögensübertragungsgebühren. Ich will nicht die mindeste Kritik gegen einen der betreffenden Staaten üben, ich will nur dem Herrn Abgeordneten beweisen, daß in allen Staaten die Ausgaben die Tendenz haben, zu steigen, und die Regierungen gezwungen sind, dafür zu sorgen, daß der Staatshaushalt nicht in Gefahr gerathe, und ich wollte ihm nur beweisen, daß es in Oesterreich nicht viel schlimmer ist — ich bedaure, daß dies hier immer hervorgehoben wird — als in anderen Ländern. Was das Verwaltungsdeficit anbelangt, meint der Herr Abgeordnete, wahrscheinlich in guter Laune, daß sei eine neue Institution. Nun, das sagte ich nie, ich meinte nur, dem gegebenen Beispiele des verehrten Budgetausschusses vor mehreren Jahren folgend — das ist übrigens indifferent — daß, wenn man überhaupt Budgetergebnisse vergleicht, es eine alte, bewährte Regel ist, möglichst gleichartige Größen zu vergleichen. Ich kann doch, wenn ich das französische Budget zur Hand nehme, nicht die Budgets aus den Jahren 1860 und 1861 mit jenen vom Jahre 1870 oder 1872 vergleichen. Gewisse Ausgaben müssen ausgeschieden werden, die als exceptionelle oder als Investitions-Ausgaben gelten. Daß man in Bezug auf diese Ausschreibung verschiedener Meinung sein kann, gebe ich gern zu, aber es können sich selbstverständlich derartige Berechnungen nur nach den Grundsätzen richten, die ich für richtig halte oder der Budgetausschuss als solche aufstellte.

Was nun unser Verwaltungsdeficit anlangt, so haben wir, wie in früheren Jahren, ausgeschieden die Ausgaben für Eisenbahnbauten, für die sogenannten Monumentalbauten, die als solche kaum mehr wiederkehren dürften. Wir haben andererseits von den Einkünften die außerordentlichen ausgeschieden, und wir sind, wie ich glaube, zum richtigen Resultate über die Höhe des Verwaltungsdeficites gelangt. Aber ich möchte den Herrn Abgeordneten noch auf einen Umstand aufmerksam machen, daß, wenn er das Verwaltungsdeficit so hoch berechnete, er Eines vergaß, nämlich die halbjährigen Zinsen der nicht ausgegebenen acht Millionen Rente, welche im Staatsvoranschlage mit 200 000 fl. präliminirt erscheinen, abzuziehen. Zweitens vergaß er, die Ziffer in Anrechnung zu bringen, die ich beim Goldagio erwähnte. Dann kommt ein Verwaltungsdeficit zum Vorschein, welches sich ausschließlich auf jene Ausgaben gründet, welche die hohe Delegation, selbstverständlich mit Zustimmung der diesseitigen Regierung, für die Erhöhung des Militärbudgets bewilligt hat. Damit will ich sagen, daß eine Erhöhung des Verwaltungsbudgets für die streng diesseitigen Bedürfnisse nicht eingetreten ist. Einer der verehrten Redner hat dabei auch die Frage der Bedeckung der Staatsbedürfnisse in Anregung gebracht und bemerkt, er wisse nicht, wie hoch die Cassenbestände sind; der Minister sollte es sagen. Auf jeden Fall besorge er, daß sie sehr geschwächt seien. Das congruirt doch nicht vollständig. Denn wenn man die Größe der Cassenbestände überhaupt nicht kennt, kann man auch nicht besorgen, daß sie geschwächt sind. (Heiterkeit rechts.) Ich glaube aber in der Beziehung nicht anders vorgehen zu können, als ich zu wiederholtenmalen im Budget-Ausschusse erklärt habe. Ich erinnere mich gar nicht — ich war

verirrt und gezwungen ist, während eines starken Gewitters in seiner Behausung Zuflucht zu suchen. Sie bezahlt den kurzen Aufenthalt daselbst mit ihrer Ehre. In einem vor den energischsten Mitteln des Realismus nicht zurückschreckenden Capitel erzählt der Autor, wie die Gräfin der Leidenschaftlichkeit Fernands zum Opfer fällt. Sie kehrt zerschmettert in ihr Schloß zurück. Sie flucht ihrem Verführer, doch als er kommt, sie um ihre Hand zu bitten — er hatte unterdes von seinem Notar erfahren, wie reich sie sei — ist sie nicht stark genug, ihn abzuweisen. Die Vermählung erfolgt, das junge Paar geht nach Paris, und die Briefe der Gräfin an ihre Tochter überströmen von Ausrufen der Glückseligkeit. Régine wird von ihrem Mame in den vollen Strom des Pariser Lebens hineingezogen, damit er dabei umso leichter seine Liaisons anknüpfen könne.

Edmée hat vom ersten Momente an einen tiefen Widerwillen gegen Fernand empfunden. Sie betrachtete die Wiederverheiratung ihrer Mutter als ein Sacrilegium gegen das Andenken des ersten Mannes, und nur schwer ließ sie sich herbei, Fernand mit ruhiger Höflichkeit entgegenzutreten. Während die Neuvermählten in Paris, dann in den Seebädern ein geräuschvolles Leben führen, fühlt Edmée sich in ihrer Einsamkeit glücklich und ihr entschlossenes Wesen festigt sich noch mehr. Wir fühlen es, daß ein solches Naturell nur zu hohem, reinem Glück oder zu tiefem Leid geschaffen sein könne. Mit dem Beginn der Jagdaison treffen die Gatten in Begleitung einer zahlreichen Gesellschaft ein, und ein lautes Leben beginnt im Schlosse. Die Gräfin ist nur noch ein Schatten ihrer selbst, so sehr ist sie während des einen Jahres gealtert, so hart hat der

Gram über die Täuschung in dem Charakter Fernands sie mitgenommen. Sie sucht dies vor Edmée zu verbergen, aber diese hat es bald errathen und schließt sich jetzt der Mutter inniger an, denn je.

So lange die Gäste da sind, betäubt der Lärm, das Geräusch alle. Aber kaum ist die Ruhe wieder eingezogen, als Fernand sich vereinsamt fühlt und in der zu fesselnder Schönheit erblühten Edmée das Ideal seines Lebens zu erblicken glaubt. Nach der Mutter die Tochter. Es ist Anfangs nicht die rohe Leidenschaft, die ihn beseelt, dazu ist Edmée zu herb-mädchenhaft, zu erhaben-stolz. Er bittet Anfangs um ihre Freundschaft, und da sie gleich abweisend bleibt, irrt er nachts vor ihrer Thüre seufzend herum. Edmée theilt dies nach schweren Kämpfen ihrer Mutter mit und diese zwingt ihren Mann, nach Paris zu gehen. Dort sucht er Zerstreuung und Vergessen, aber er kann das Bild Edmée's nicht los werden, er eilt nach Croix-Mort zurück, verfolgt sie, da er sie im Freien erblickt, sie ruft den Flurschützen zuhilfe, dieser ringt mit Fernand und da er zu unterliegen droht, ergreift Edmée das Gewehr und erschießt Fernand. Das arme Mädchen verfällt in ein schweres Nervenfieber, und als sie von demselben genesen, ist sie gebrochen an Leib und Seele. Die Damen von Croix-Mort leben wieder still und fern von dem Treiben der Welt nebeneinander, zwei Wesen, die nichts mehr mit den Freunden des Lebens gemein haben.

Diese ergreifende Geschichte erzählt uns Ohnets neuester Roman. Man sieht, daß es dem Autor mehr darum zu thun war, das Seelenleben seiner Heldinnen, als eine durch äußere Zwischenfälle packende Handlung

vor uns zu entfalten. Man fragt sich freilich, ob es denn nothwendig war, die Gestalt der Edmée so anzulegen, daß sie zusammenbrechen mußte, und ob es nicht möglich gewesen wäre, dem Werke einen versöhnlichen Abschluß zu geben, aber man wird gestehen, daß, nachdem die Prämissen angenommen sind, die strenge künstlerische Logik auch diese Schlussfolgerungen forderte.

Von der plastischen Kraft der Ohnetschen Darstellung, von seinem großen Erzählungstalent, von seiner seltenen Beobachtungsgabe hier besonders zu sprechen, halten wir für überflüssig, da man diese Vorzüge des Autors zur Genüge kennt. Wir möchten nur noch einmal auf die besondere Feinheit der psychologischen Ausführung hinweisen, die dem Roman einen eigenthümlichen Zug gibt. Vielleicht werden wir binnen kurzem dem Drama der unglücklichen Damen von Croix-Mort auf der Bühne begegnen! \* \* \*

Glaube und Herz im Kampfe.

Eine Erzählung aus dem Leben. Von Harriet Grünwald. (Schluß.)

Mutter und Sohn saßen an dem Familientisch, wo es bereits im Thekeffel gemüthlich summt; doch Osterly's Zauberklänge übertönten auch diesmal, wie schon oft, das Lied des alten Familienfreundes, der die Hausbewohner morgens und abends so liebevoll in seine unverfälschte labende Quelle rief. Endlich verstummten die Klänge des Pianos. Das andächtige Schweigen, welches noch einige Augenblicke in dem

ja auch einmal in der Opposition — daß wir je den Minister von der Gegenpartei bestürmt hätten, er solle uns die täglichen Cassebestände nachweisen. Das hat seine großen Bedenken, nicht für das hohe Haus, aber weil es eben in die Öffentlichkeit dringt; auch kann eine unrichtige Ziffer verächtlich werden. Denn die täglichen Ausweise geben kein getreues Bild. Die Ausgaben und Einnahmen sind nicht alle Tage regelmäßig auf das ganze Jahr vertheilt. Es kommen Tage von ungeheuren Ausgaben und kleinen Einnahmen vor, an welchen natürlich die Cassebestände sehr gering erscheinen werden; es können aber ebenso umgekehrt die Cassebestände momentan sehr hoch sein und sich später wieder vermindern. Der Cassebestand ist nur nach der Schlussrechnung jedes Jahres genau zu berechnen; er ist Ihnen also, wenn diese vorgelegt wird, bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

**Politische Uebersicht.**

(Eisenbahn-Eröffnungen in Oesterreich-Ungarn im Jahre 1885.) Im Jahre 1885 wurden in der Monarchie und im Occupationsgebiete im ganzen 540,14 Kilometer neue Eisenbahnen, gegen 1249,198 Kilometer im Vorjahre mit 88 neuen Stationen, ferner acht Anschlüssen an die Linien fremder Bahnerwartungen und 17 Abzweigungen und Verbindungen von eigenen Strecken dem öffentlichen Verkehr übergeben. An das Ausland wurden im abgelaufenen Jahre Anschlüsse nicht hergestellt. Die Uebergabe an den Betrieb erfolgte in 27 Theilstrecken, von denen eine Eigenthum der österreichischen Regierung, eine der ungarischen Regierung, eine der Regierung des Occupationsgebietes, endlich 24 Eigenthum von verschiedenen Gesellschaften sind. Rückichtlich mehrerer bereits im Betriebe stehenden Bahnlilien fand eine Ausdehnung des Betriebes auf neue Verkehrszweige statt. Von den neu eröffneten Strecken entfallen: 1.) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern auf die 14 Theilstrecken 181,050 Kilometer Länge und 46 Stationen; 2.) in den Ländern der ungarischen Krone auf die 12 Theilstrecken 317,42 Kilometer Länge und 38 Stationen, und 3.) im Occupationsgebiete auf die Strecke Mostar-Landesgrenze der Eisenbahn Mostar-Metkovic 41,67 Kilometer Länge und 4 Stationen.

(Die bulgarische Frage) ist glücklich wieder dahin gelangt, wo sie schon im Monate Februar stand. Wenn die uns heute vorliegenden Telegramme auf guten Informationen beruhen, so scheinen die Mächte die Absicht zu haben, die Sache wenigstens untereinander rein und glatt zu machen. Es soll auf das ursprüngliche Project der Ernennung des Fürsten von Bulgarien zum Generalgouverneur von Ostrumelien auf fünf Jahre zurückgegangen und Fürst Alexander den Konsequenzen seiner Hartnäckigkeit überlassen werden. Theoretisch wird also über den Widerstand des Battenbergers zur Tagesordnung übergegangen werden, in der Praxis wird sich Fürst Alexander — wenn ihn der russische Einfluss mittlerweile nicht aus Bulgarien vertreibt — während der fünfjährigen Frist, die ihm von den Mächten zugestanden wird, wahrscheinlich darauf verlegen, Ereignisse vorzubereiten, welche seine Position auf längere Zeit sicherstellen.

(Die socialistischen Unruhen in Belgien) gewinnen an Ausdehnung, obwohl die Me-

terer allerwärts den kürzeren ziehen, wo das Militär ihnen entgegentritt oder wo die Besitzenden sich zur Selbstverteidigung aufrufen. Die französische Regierung wird demnächst in die Lage kommen, sich über ihre Stellungnahme zu den Vorgängen im benachbarten Belgien äußern zu müssen, nachdem das Mitglied der Deputiertenkammer Duc d'Audiffret-Pasquier seine Absicht kundgegeben hat, eine diesbezügliche Anfrage an das Ministerium zu richten. In Decazeville wurden am Sonntag auf einer Versammlung der Strikenden die Ereignisse in Belgien unter dem Jurof der Zuhörer erörtert. Die Versammlung beschloß die Absendung einer Adresse an die belgischen Strikenden. Sie hatten sich die Widerstandsideen mit solcher Hefigkeit bekundet.

(Aus Südamerika.) In Uruguay ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten verfügen über große Mittel und werden vom Auslande, namentlich von der argentinischen Republik, unterstützt. Die Regierung von Uruguay hat alle Maßnahmen getroffen, um den Aufstand zu unterdrücken; allein der Ausgang des Kampfes ist ungewiß. Die Regierung wird ein Rundschreiben an die Mächte richten, in welchem die Haltung der argentinischen Republik zu deren Kenntniß gebracht wird. Die Beziehungen zwischen Argentinien und Uruguay sind sehr gespannt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Bazán 500 fl., für die der Gemeinde Hubina 300 fl. und für den siebenbürgischen ungarischen Kulturverein aus Anlaß des heurigen Balles desselben 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Frauentracht der Zukunft.) Unter dem Namen «National Dress Society» besteht in London seit geraumer Zeit ein Verein, der eine vernünftige Reform der weiblichen Tracht anstrebt. Die Frauentracht der Zukunft, welche der Verein befürwortet, besteht aus weiten Pluderhosen und einem nur bis etwas über die Knöchel reichenden einfachen, hochschließenden Kleide mit Krausen an den Ärmeln und am Halse. Durch diese Tracht, heißt es in den Regeln des Vereins, kann kein inneres Organ verletzt, keine Muskel eingezwängt und keine Bewegung des Körpers beeinträchtigt werden. Schuhe mit hohen, schmalen Absätzen und Corsets sind verpönt. Die Mitglieder des Vereins hielten am vergangenen Sonntag abends im Stadthause von Westminster unter dem Vorsitze ihrer Präsidentin Lady Harberton eine Versammlung, in welcher das Lob dieser reformierten Frauentracht in allen Tonarten gesungen wurde, aber selbstsamerweise hatte keine einzige der anwesenden Damen die neue Tracht angelegt. Dem Vorwurfe, daß letztere unanständig sei, begegnete eine der Rednerinnen, Frau Fenwick Miller, mit der Bemerkung, daß der Königin vor einigen Tagen zweihundert Damen vorgestellt wurden, die weit unanständiger gekleidet waren.

(Eine Wahl-Episode.) Bei der jüngsten Gemeinderathswahl im Wiener Bezirke Landstraße erregte die folgende Scene große Heiterkeit: Ein «Eintreiber» fieng auf dem Gemeindeplatze einen ihm zugehenden Passanten ab und geleitete denselben zum «Auge Gottes», dem Hauptquartier der einen Partei. Dort wurde der

Mann zum Essen und Trinken animiert, daß er sich auch wohl schmecken ließ und der Gratistkost alle Ehre anthat. Hierauf wurde er aufgefordert, mit dem Eintreiber wählen zu gehen. «Ja,» sagte er, «wählen! i bitt' Ihna, i bin ja gar ka Wähler nöb!» (Allgemeine Heiterkeit.) Selbstverständlich wurde ihm sofort bedeutet, daß er schleunigst verduftet wolle, was denn der Gefäßigte auch gleich ausführte.

(Beruhigung.) Gast: «Was, das soll ein Biter Bier sein? Das sind ja kaum drei Quart!» — Kellner: «Sind S' froh!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

(Sitzung vom 23. Jänner.)

(Fortsetzung.)

Abg. Detela berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den von ihm eingebrachten Straßengesetz-Entwurf, betreffend die Bildung von Landesstraßen, und stellt folgende Anträge: 1.) Der Landesauschuß wird beauftragt, dem Landtage in der nächsten Session einen neuen Straßengesetz-Entwurf vorzulegen, und zwar nach den im Entwurfe des Abgeordneten Detela enthaltenen Grundzügen und mit entsprechender Berücksichtigung der im Berichte des volkswirtschaftlichen Ausschusses gemachten Bemerkungen. 2.) Unter einem möge der Landesauschuß nach gründlicher Prüfung aller Verhältnisse ein neues Straßen-Kategorisierungs-gesetz mit der Einreihung der Straßen in Landes- und Bezirksstraßen und einen Voranschlag über die Erhaltung, respective über den Bau der Landesstraßen, und einen Antrag inbetreff des Bedeckungsmodus dieses Erfordernisses einbringen.

In der Generaldebatte nimmt Abg. Kersnik das Wort und sagt, er habe sich des neuen Straßengesetz-Entwurfes gefreut; als er aber dasselbe durchgesehen, habe er eingesehen, daß man mit dem neuen Gesetzentwurf vollkommen das Institut der Landesstraßen anstrebe. Es sei allerdings richtig, daß das Land Krain bereits zwei Landesstraßen in seiner Verwaltung habe, allein daraus, daß man dem Lande eine neue Last auferlegt, sei doch nicht zu folgern, daß man nach der Logik der heiligen Schrift vorzugehen habe, welche besagt, man müsse auch die linke Wange reichen, wenn man auf die rechte bereits den Schlag erhalten habe. Der Hauptzweck des vorgelegten Gesetzentwurfes gehe dahin, so viel als möglich Straßen in die Obforge des Landes zu übernehmen und auf diese Art eine gewisse Gleichheit in Straßenangelegenheiten zu schaffen. Dies scheint jedoch dem Redner ein sehr gefährliches Experiment, denn es handle sich um eine allgemeine Landesstraßenumlage. Bisnun werden in den verschiedenen Bezirken Umlagen in verschiedener Höhe für Straßenzwecke zu 4, 5 und 6 Procent eingehoben, und die Straßen sind in solchen Bezirken auch in gutem Zustande. Es sei richtig, daß einzelne Bezirke bedeutend höhere Zuschläge zu bezahlen haben, aber im allgemeinen werden die Straßenbezirke, beziehungsweise die Steuerträger, dem Landtage wenig Dank wissen, wenn er beschließt, daß alle eine Umlage für die Erhaltung der Landesstraßen zu bezahlen haben, außerdem aber noch die Sorge für ihre Straßen beizubehalten hätten. Dem Redner gefällt auch die Bestimmung im Straßengesetz-Entwurfe, daß

Gemache herrschte, löste sich in begeisterte Lobeserhebungen über das Spiel des begabten Componisten auf. Mit glücklichem Lächeln nahm Annie's Gatte die ihm von den Seinigen gespendeten Lorbeeren entgegen. Wenn sein Werk schon hier, wo man ihn doch täglich spielen hörte, wo die Muse ihr trautes Heim besaß, so ungetheiltes Entzücken weckte, wie wird erst die Welt seine jüngste Musentochter begrüßen.

Da öffnete sich plötzlich die hohe Flügelthüre, die frohe Kinderschar, den Greis in ihrer Mitte führend, trat in den glücklichen Kreis der Angehörigen. Eine volle Minute herrschte eine seltsame, bange Stille in dem Gemache. «Vater!» klang es von Annie's und Roberts Lippen. «Mein Gatte!» schrie die Matrone auf und legte die Hand auf das fast stille stehende Herz.

Der Greis mit dem schneeweißen Haare, den gramdurchfurchten Zügen, der bis jetzt hochauferichtet in der Mitte des Gemaches stand, wankte plötzlich; vielleicht wäre er zu Boden gesunken, würden ihn nicht Robert und Osterlitz mit ihren kraftvollen Armen gestützt haben. Es war ein ergreifendes Bild, wie die beiden blühenden Männer ihn jetzt zu dem Schlafstuhle der Lady Allnutts führten, wo während der Theestunde das jüngste Kind des Hauses seinen Platz erhielt. Dort sank er erschöpft nieder. Die mageren Hände vor das Antlitz legend, entrang sich ein Schluchzen seiner Brust.

Ueber alle Anwesenden kam eine lähmende Erschütterung. War dieser welke, gebrochene Greis wirklich Lord Allnutts? — Lord Allnutts, der in früheren Jahren jede Annäherung auch von Seite seiner Gattin

und seines Sohnes hartnäckig zurückwies! Als man endlich jede Hoffnung, diese Felsnatur milde zu stimmen, aufgab, hörte man auch nichts mehr von dem Vater und Gatten. Der Lord hatte später England ganz verlassen und gab niemandem in der Heimat ein Lebenszeichen. Wie arm und elend er in der Fremde sein Dasein gefristet, wußte keiner. Jetzt bei dem Anblick seiner armseligen Gestalt dämmerte wohl allen eine Ahnung seiner gedrückten Verhältnisse auf. Tiefes Erbarmen, inniges Mitleid für den gebrochenen Greis zog in die Herzen der glücklichen Menschen ein. Wie viele vernichtende Stürme mußten über den stolzen, harten Mann hingebraust sein, um ihn so tief zu beugen, daß er zu denen zurückkehrte, die er einst von sich gestoßen.

Wochen verflossen. Der alte Mann kämpfte gegen eine schwere Krankheit an, die eine Folge der großen Entbehrungen war, welche er zu überwinden hatte, bevor er den Boden seines Heimatlandes erreichte. Als er endlich den Seinigen einen tiefen, vollen Blick in sein Seelenleben erschloß, als er von der heißen Sehnsucht sprach, alle wiederzusehen, die er in thörichter Verblendung verstoßen, konnten ihm Annie, Robert, die Mutter und Osterlitz ihre Liebe nicht länger vorenthalten. Lord Allnutts, der einst so kalte, unerbittliche Mann, war jetzt so dankbar für die Zuneigung der Gattin, Kinder und Enkel. Sie verschönerte seine letzten Lebensstage, breitete ein sonnenhelles Glück über seine Züge, aus den sich noch lange nicht die Spuren der Entbehrungen tilgen ließen, welche ihm eine Reihe von Jahren auferlegte.

Wie heiter und glücklich blickte er um sich, als

er zum erstenmale wieder in Lady Allnutts Schlafstuhle an dem Familienthee theilnehmen konnte. Melitta hatte dem Großpapa indessen ein Fußstissen gestickt, die drei Knaben boten ihm auch kleine zierliche, wie sie es nannten, «Gesundheitsgaben,» darunter eine Pfeife, einen Aschenbecher und vorzüglichen Tabak. Die Jüngste endlich, da auch sie dem so spät geschenkten Großvater einen Beweis ihrer Liebe geben wollte, hielt ihm einen schönen Blumenstrauß entgegen mit den Worten: «Klein Annie wolle auch ein Plätzchen in Großpapas Herzen besitzen!» Er zog das Kind an sich und flüsterte ihm, seine Stirne küßend, Worte zu, die aus seinem tiefsten Herzen quollen.

Osterlitz war an den Flügel getreten. Bald bransten ergreifende Klänge durch das Gemach. Sein Genius hatte ihm heute ein helles Jubellied eingeflüßt.

Die Augen des alten Mannes, der die kleine Enkelin fest an seine Brust drückte, wurden feucht, als sie sich auf den schönen Gatten seiner Tochter hefteten. O, wie viel hat er noch im Stillen Osterlitz ab, der mit so kraftvoller Hand sich und den Seinigen einen trauten, beneidenswerten Familienherd gegründet.

Als Annie sich jetzt zu dem Vater niederbengte, da klang es von seinen Lippen an ihr Ohr: «Eine schwere, einzige Klage habe ich für vergangene Tage! O Kind, weshalb war ich nur so grauam gegen mich selbst und habe lange Jahre ohne Glück und Sonnenschein zurückgelegt!»

«Vater,» Annie berührte seine Hand mit ihren Lippen, «es mußte so kommen, damit du jetzt ganz uns angehörst. Der liebe Gott hat uns alle den rechten Weg gehen lassen!»

die Vorstände der Straßen-Bezirksausschüsse durch den Landesaussschuß ernannt werden sollen, gar nicht. Da werde nicht technische Befähigung, sondern lediglich der Parteistandpunkt maßgebend sein, wer zum Vorstände ernannt werden wird. Auch die Autonomie der Straßen-Ausschüsse würde neuerlich eingeengt werden, und Redner befürchtet, daß das neue Straßengesetz noch weit mehr Gegner haben werde, als das bis nun bestehende. Abgeordneter Kersnik erklärt zum Schlusse, er sei kein Gegner der Abänderung des Straßengesetzes, doch wünsche er nicht, daß dem Landesaussschuße bei der Vorlage des neuen Gesetzentwurfes in der nächsten Session die Hände gebunden seien, daher beantragt er, der erste Antrag solle wie folgt lauten: «Der Landesaussschuß wird beauftragt, dem Landtage in der nächsten Session den Entwurf eines neuen Straßengesetzes vorzulegen.»

Abg. Baron Taufferer weist auf die großen Kosten hin, welche dem Lande durch die Einführung des Institutes der Landesstraßen erwachsen würden, und erklärt sich im allgemeinen gegen das Institut derselben. Es sei nicht zu leugnen, man werde zwar bessere Landesstraßen haben, allein es würden die schlechten Bezirksstraßen noch immer fortbestehen. Man belasse also die Straßeneintheilung, wie sie ist, und sehe nur auf eine strengere Beaufsichtigung, als bisher, oder, es mögen alle Bezirksstraßen abgeschafft werden. (Beifall rechts.)

Abg. Pakiz sagt, er hätte erwartet, die beiden Herren Vorredner, insbesondere der Abg. Kersnik, werden ganz andere Anschauungen entwickeln, als dies seitens derselben der Fall gewesen. Freilich, ein Straßenbezirk, welchen auch der Abg. Kersnik vertritt, der Straßenbezirk Egg ob Podpešch, bezahlt nur eine Straßenumlage von 4 pCt. und hat nur 26 Kilometer Bezirksstraßen zu erhalten; der Sitticher Straßenbezirk bezahlt gar nur eine Umlage von 3 pCt. und hat nur 27 Kilometer Bezirksstraßen zu erhalten. In beiden Bezirken bestehen aber kaiserliche Reichsstraßen, und für Stein wurde nummehr auch eine Eisenbahn bewilligt. Redner habe geglaubt, daß die Herren Abgeordneten, welche für ihre Straßen geringere Kosten haben, doch einsehen werden, wie sehr die übrigen Straßenbezirke des Landes überlastet sind, daß sie daher bereit sein werden, das Joch derselben zu erleichtern, ihnen zuhülfe zu kommen. Allein, wie Redner sehe, wollen dies gerade diejenigen Herren Abgeordneten nicht, deren Bezirke sich in einer günstigen Position befinden.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Tod der Gräfin Chambord.) Wie aus Görz berichtet wird, wurde der Befehl zur Schließung des Sarges, welcher die irdischen Reste der Gräfin von Chambord birgt, wieder aufgehoben; die Leiche ist im offenen Sarge aufgebahrt. Im schwarzen Saale des Schlosses werden täglich mehrere Messen gelesen. Vorgestern wurde ein schöner Kranz von Seite des Großherzogs von Toscana am Sarge niedergelegt. Auch der Oberst des in Görz in Garnison befindlichen Regiments ließ einen Kranz am Sarge niederlegen. Die katholischen Vereine, Damenvereine und einzelne Damen bereiten Fahnen und Kränze für die Leichenfeier vor. In der Domkirche wird ein hohes Trauergerüst errichtet. Eine gestern veröffentlichte Kundmachung des Bürgermeisters Dr. Maurovich ladet die Bevölkerung ein, die Häuser zu den Leichenfeierlichkeiten in entsprechender Weise zu decorieren.

(«Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild».) Gestern gelangte die neunte Lieferung des kronprinzlichen Werkes zur Ausgabe. Dieselbe enthält eine geologische Uebersicht von Oesterreich-Ungarn von Franz von Hauer. An Illustrationen enthält das Heft: die Haselburg bei Bozen, die Hochschwab-Gruppe in Steiermark, der Bisamberg an der Donau bei Wien, die Sella-Gruppe bei Campitello, St. Cantian am Karst, das Njelaoh bei St. Cantian am Karst, sämtlich von Eduard von Lichtenfels; der Regoi im Fogarascher Gebirge von Arpad Feszty; der Refes im Tracht-Gebirge Matra von Bela Spanyi; der Badacsony am Plattensee von Geza Meszöly und der Plöckensteinersee mit dem Plöckenstein von Eduard von Lichtenfels.

(Todesfälle.) Wie bereits gemeldet, ist gestern früh der hochw. Herr Johann Pribošić, Militär-Curat in Laibach, im Alter von 55 Jahren nach langwierigen, qualvollen Leiden gestorben. Der Verbliebene wurde am 15. Oktober 1831 zu Videm in Steiermark geboren, absolvierte seine Gymnasialstudien in Cilli und wurde im Jahre 1856 zum Priester geweiht. Mehrere Jahre fungierte er als Seelsorger in seinem engeren Heimatlande und trat dann als Militärkaplan in den Militärverband ein. Vor einigen Jahren wurde Pribošić als Militär-Curat nach Laibach berufen, wo er ob seines concilianten Wesens sich allgemeiner Beliebtheit und Achtung erfreute. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wienerstraße 15, aus statt. — Gestern vormittags ist hier der Jurist des dritten Jahrganges Herr Andreas Geiger gestorben.

(Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Das vierte Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors

Herrn Josef Böhrer findet Sonntag den 4. April im landchaftlichen Redoutensaale statt. Anfang präcise 1/2 5 Uhr nachmittags. Programm: 1.) Felix Weingartner: Serenade für Streichorchester, F-dur. a) Andante quasi Allegretto; b) Intermezzo, Allegro ma non troppo; c) Andante sostenuto; d) Molto vivace. 2.) Rich. Heuberger: «Herbstlied», «Neuer Frühling»; Chöre für Frauenstimmen mit Clavierbegleitung. 3.) J. S. Bach: Concert für zwei Violinen (D-moll) mit Begleitung von Streichinstrumenten, gespielt von den Herren Hans Gerstner und Ernst Pfefferer. a) Vivace; b) Largo ma non tanto; c) Allegro. 4.) Heinr. Hofmann: Drei gemischte Chöre mit Clavierbegleitung. 5. a) Franz Schubert: Fragmenten, op. posth., C-moll; b) Jos. Haydn: Serenade, C-dur; c) L. Cherubini: Scherzo, G-moll: für Streichquartett; die Herren: H. Gerstner, E. Pfefferer, G. Moravec und Th. Luka. 6.) Jul. Zellner: Variationen über ein Thema von J. S. Bach für Streichinstrumente.

(Vereine an Mittelschulen.) Die Wahrnehmung, daß Schüler von Mittelschulen sich in einzelnen Fällen über das durch die Ministerialverordnung vom 25. Oktober 1873 erneuerte strenge Verbot, Vereine untereinander zu bilden oder sich an Verbindungen anderer zu beteiligen, hinwegsetzen, hat das Unterrichtsministerium bestimmt, im Wege der Landesbehörden die Vorforge zu treffen, daß vorkommenden Ausschreitungen dieser Art stets mit der größten Strenge entgegengetreten werde. Auch soll jede Theilnahme von Schülern der Mittelschulen an sogenannten Ferialverbindungen von Studierenden der Hochschule hintangehalten werden.

(Casino-Verein.) Morgen Samstag findet im hiesigen Casino die letzte Unterhaltung in dieser Saison statt. Das musikalische Programm derselben wird durchwegs von Damen aus der hiesigen Gesellschaft ausgeführt werden und besteht aus einer Clavierpièce für acht Hände sowie mehreren Gesangs- und declamatorischen Vorträgen. Tanzlustigen wird nach Beendigung des Programmes auch zu einem kleinen Tänzchen Gelegenheit geboten werden.

(Creditverein der krainischen Sparcasse.) Am 6. April um 3 Uhr nachmittags findet im Sparcasse-Sitzungszaale die XI. statutenmäßige Jahresversammlung der Mitglieder des Creditvereines der krainischen Sparcasse in Laibach mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Bericht des Comité's der Credit-Theilnehmer über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1885. 2.) Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluss pro 1885. 3.) Wahl von vier Comitémitgliedern an Stelle der nach Ablauf ihrer dreijährigen Funktionsperiode statutengemäß zum Austritte bestimmten und wieder wählbaren Herren: Albin C. Achtščin, Johann Mathian, Raimund Ranžinger und H. L. Wencel. 4.) Wahl des Revisionsausschusses pro 1886, bestehend aus drei nicht zu den Verwaltungsorganen gehörigen Credit-Theilnehmern. 5.) Allfällige Anträge.

(Der Schlafkamerad.) Der Flößer Anton Mlinar aus Oberkrain gieng nach Agram, um sich einen lustigen Abend zu machen. Hierbei traf er auf einen äußerst leutseligen Herrn, der ihm alle Sehenswürdigkeiten der kroatischen Hauptstadt zeigte und ihm sogar Quartier anbot, damit Mlinar nicht im Gasthause zu zehren brauche. Dieser nahm auch das Anerbieten an und folgte seinem Begleiter. Leider war, als Mlinar am Morgen erwachte, Freund und Brieftasche verschwunden, in welsch letzterer sich 86 fl. befanden. Auf den Värm des Flößers wurde ihm die Aufklärung zutheil, daß er bei einem gewissen Heinrich Bauer, angeblich aus Fiume und Universitäts-hörer, übernachtet habe, der, wie es sich später herausstellte, mit dem Gelde durchgebrannt, und da er den Eisenbahnzug in Agram veräumt, wahrscheinlich auf einer der nächsten Stationen einen Bahnzug bestiegen und das Weiße gesucht hatte. Nach dem sauberen Schlafkameraden wird gefahndet.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.  
 Berlin, 1. April. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung den § 1 des Gesetzes an, welches der Regierung hundert Millionen zu Ansiedlungszwecken in Westpreußen und Posen behufs Zurückdrängung des Polenthums zur Verfügung stellt. — Der Kaiser und die kaiserliche Familie beglückwünschten persönlich den Fürsten Bismarck anlässlich seines heutigen Geburtstages.  
 Paris, 1. April. In der Budgetcommission erklärte Freycinet, er acceptiere die Höhe der Anleihe mit 900 Millionen. Sämtliche 24 anwesende Commissionsmitglieder stimmten diesem Antrage zu.  
 Tournai, 1. April. Zwischen den Arbeitsgebern und den Arbeitern ist gestern ein Arrangement zustande gekommen; der Strike ist beendet.  
 Petersburg, 1. April. Das Kaiserpaar ist gestern nach Südrussland abgereist.  
 Sofia, 1. April. Die Agence Havas meldet: Der Großvezier empfahl telegraphisch in dringlicher Weise dem Fürsten die Annahme des abgeänderten Uebereinkommens. Der Fürst soll eine ablehnende Antwort ertheilt haben.

London, 1. April. Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres vom Gestrigen: Es ist die Nachricht von einem blutigen Zusammentreffen zwischen den Regierungstruppen von Uruguay und den Aufständischen eingelaufen, in welchem die letzteren siegten.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 31. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 9 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mag.			Mtr.		Mag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 52	7 61	Butter pr. Kilo . .	—	84	—	—	—	—
Korn »	—	6 27	Eier pr. Stück . .	—	2	—	—	—	—
Gerste »	5 20	5 17	Milch pr. Liter . .	—	8	—	—	—	—
Hafer »	3 41	3 28	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—	—
Halbfrucht »	—	6 70	Kalbsteisch »	—	60	—	—	—	—
Heiden »	4 22	5 13	Schweinefleisch »	—	56	—	—	—	—
Hirse »	5 20	5 20	Schöpfenfleisch »	—	36	—	—	—	—
Kukuruz »	5 39	5 35	Händel pr. Stück .	—	55	—	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 57	—	Tauben »	—	18	—	—	—	—
Linsen pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo . .	2	15	—	—	—	—
Erbfen »	8 50	—	Stroh » . .	2	15	—	—	—	—
Hölzen »	9	—	Holz, hartes, pr.	—	—	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	—	94	— Cubitmeter	—	3 50	—	—	—	—
Schweineschmalz »	—	78	— weiches, »	—	2 30	—	—	—	—
Speck, frisch, »	—	54	Wein, roth, 100 Lit.	—	—	—	—	—	—
— geräuchert »	—	66	— weißer, »	—	—	—	—	—	—

### Landchaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum viertenmale mit vollständig neuer Ausstattung: «Der Figeunerbaron.» Operette in 3 Acten nach einer Erzählung des Maurus Jókai von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß.

### Verstorbene.

Den 31. März. Maria Kifel, Arbeiterin, 18 J., Slovca 36, Auszehrung. — Karap Bezela, Tischler, 69 J., Kubthal 11, Tuberculose. — Elisabeth Juidarsič, Arbeiterin, 20 J., Gradesthordorf 9, Typhus.  
 Den 1. April. Johann Pribošić, k. k. Militär-Curat, 55 J., Wienerstraße 15, Bright'sche Nierenentartung mit Urämie. — Franz Kregar, Lederer, 30 J., Gradesthordorf 31, Auszehrung. — Andreas Geiger, Jurist, 24 J., Lungentuberculose.  
 Im Spitale:  
 Den 30. März. Maria Troha, Inwohnerin, 60 J., Exsudatum pleuriticum dextrum. — Mathias Poreber, Tagelöhner, 53 J., Katarrhus intestinalis chronicus.

### Lottoziehung vom 31. März.

Prag: 46 44 38 49 23.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wärmeindex nach Celsius
1.	7 U. Mg.	743,00	2,4	W. schwach	heiter	0,00
2.	» N.	742,78	17,6	W. schwach	heiter	—
9.	» Ab.	746,01	9,8	W. schwach	heiter	—

Anhaltend heiter; Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme 9,9°, um 2,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

### Folget den Winken der Natur.

Wenn die Natur aus langem Winterschlaf erwacht und überall neues Leben sich entfaltet, sollte jedermann daran denken, die während der Winterzeit im Körper angehäuften überflüssigen und unbrauchbaren Stoffe durch ein geeignetes reinigendes Mittel zu entfernen und hierdurch schweren Leiden vorzubeugen. Hierzu können die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, welche à 70 Kreuzer per Dose in den Apotheken erhältlich sind, wärmstens empfohlen werden.

50000 Gulden beträgt der Haupttreffer der Rinssem-Lotterie, welche mit noch weiteren 4787 Treffern versehen ist, und durch diese hohe Anzahl der Gewinne sehr große Gewinnchancen bietet. Der Umstand, daß sämtliche Treffer sofort nach der Ziehung, d. i. am 24. dieses Monats, durch den ung. Zedler-Club prompt bar ausbezahlt werden, macht die Rinssem-Lotterie sehr beliebt und gesucht, weshalb wir unsere geehrten Leser auf diese Lotterie besonders aufmerksam machen.

Die Gefertigten geben hiemit schmerzzerfüllt die höchst betrübende Nachricht, daß der hochwürdige Herr

### Johann Pribošić

k. k. Militärcurat I. Classe, Weltpriester der Lavanter Diöcese

heute um 7 Uhr früh nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 55. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis wird Samstag den 3. April um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus, Nr. 15 Wienerstraße, stattfinden.

Die heil. Seelenmessen werden am Montag den 5. April um 8 Uhr früh in der Franziskanerkirche gelesen.

Der theure Verbliebene wird den geistlichen Mitbrüdern, den Freunden und Bekannten ins Gebet und frommes Andenken empfohlen.

Laibach am 1. April 1886.

### Die trauernden Verwandten.

Ohne jede Separatanzeige.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bonds.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 74. Freitag, den 2. April 1886.

(1853-3) Nr. 731. Concursauschreibung. Für den Staatsbaudienst im Herzogthume Krain ist eine systemisirte Obergerichtsstelle, eventuell eine Ingenieurstelle mit den VIII., respective IX. Rangklasse zutommenden Bezügen zu besetzen.

(1348-3) Nr. 460. Concursauschreibung einer systemisirten k. k. Bezirkssecretärstelle in der X. Rangklasse, eventuell einer Regierungstanzlistenstelle in der XI. Rangklasse bei den politischen Behörden Krains.

(1362-2) Nr. 187. Concursauschreibung. An der einlässigen Schule in Zalog kommt eine Lehrer- oder Lehrerinnenstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven oder provisorischen Besetzung.

(1218-3) Kundmachung. Laut hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 28sten Februar 1886, Z. 2502, bezieht sich die Quote der vom Wiener k. k. Schulbücherverlage für das Schuljahr 1886/87 an die hiesigen Volks- und Bürgerschulen abzugebenden Armenbücher mit Eintausend neunhundert zwanzig fünf (1925) Gulden und 64 kr.

- List of locations and amounts: 1.) Adelsberg . . . . . 168 fl. 92 kr. 2.) Gottschee . . . . . 178 > 15 > 3.) Gurktal . . . . . 212 > 27 > 4.) Krainburg . . . . . 176 > 66 > 5.) Laibach Stadt . . . . . 127 > 89 > 6.) Laibach Umgebung . . . . . 199 > 48 > 7.) Littai . . . . . 124 > 17 > 8.) Loitsch . . . . . 149 > 92 > 9.) Radmannsdorf . . . . . 109 > 22 > 10.) Rudolfswert . . . . . 195 > 39 > 11.) Stein . . . . . 122 > 30 > 12.) Tschernembl . . . . . 161 > 27 >

(1361-2) Nr. 2520. Bezirks-Hebammenstelle. Die Bezirks-Hebammenstelle in Kropp mit der aus der Bezirkskasse fließenden Jahresremuneration pr. 40 fl. ist zu besetzen.

(1351-2) Kundmachung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Neuthal am 6., 7., 8., 9., 10., 13., 14., 15., 16. und 17. April 1886 und für die Catastralgemeinde Palovic am 19., 20., 21., 27., 28. und 29ten April 1886 und im Bedarfsfalle an den darauffolgenden Tagen, jedesmal vormittags 8 Uhr, in der diesgerichtlichen Amtskanzlei stattfinden werden.

(1362-2) Nr. 187. Concursauschreibung. An der einlässigen Schule in Zalog kommt eine Lehrer- oder Lehrerinnenstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven oder provisorischen Besetzung.

(1361-2) Nr. 2520. Bezirks-Hebammenstelle. Die Bezirks-Hebammenstelle in Kropp mit der aus der Bezirkskasse fließenden Jahresremuneration pr. 40 fl. ist zu besetzen.

(1351-2) Kundmachung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Neuthal am 6., 7., 8., 9., 10., 13., 14., 15., 16. und 17. April 1886 und für die Catastralgemeinde Palovic am 19., 20., 21., 27., 28. und 29ten April 1886 und im Bedarfsfalle an den darauffolgenden Tagen, jedesmal vormittags 8 Uhr, in der diesgerichtlichen Amtskanzlei stattfinden werden.

(1289-3) Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Mödling wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Wsdhinsdorf auf den 13. April 1886 und die folgenden Tage, jedesmal um 8 Uhr vormittags, in der Gerichtskanzlei angeordnet werden.

(1334-3) Kundmachung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gegeben, dass die auf Grundlage der behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Eggdorf gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Pfienschaften, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen in der Gerichtskanzlei vom 29. März l. J. an durch 14 Tage zu jedermanns Einsicht aufliegen.

(1263-2) Nr. 1031. Uebertragung executiver Feilbietungen. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gegeben, dass die in der Executionssache der Maria Legan von Trögern gegen Johann Legan von Trögern mit dem Bescheide vom 10. Jänner 1886, Z. 104, bewilligten und angeordneten Realfeilbietungen auf den 17. April, 18. Mai und 17. Juni 1886, jedesmal vormittags 10 Uhr, mit dem vorigen Anbange übertragen wurden.

Advertisement for 'Für die Winter-Cur! Frische Füllung von Medicinal-DORSCH Leberthran.' Includes an illustration of a fish and text from 'Apotheke Trnkoczy'.

bekannt gegeben, dass die mit dem Beschlusse vom 19. Februar 1878, Z. 215, über Franz Raftrebe von Rudolfswert über die Großjährigkeit auf unbestimmte Zeit verlängerte Vormundschaft hiemit aufgehoben und derselbe eigenberechtigt erklärt worden ist.

(1358) Nr. 2367. Bekanntmachung. Es wird bekannt gegeben, dass infolge der Verordnung des hohen k. k. Oberlandesgerichtes vom 13ten Jänner 1886, Z. 261, der unterm 23. Jänner d. J., Z. 617, über das Vermögen der Maria Wutscher in Oberlaibach eröffnete Concurs vom hohen k. k. obersten Gerichtshofe mit der Recurserledigung vom

2. März d. J., Z. 2136, behoben worden ist. Laibach am 27. März 1886.

(1287-2) Nr. 1210. Bekanntmachung. Im Nachhange zum diesgerichtlichen Gebiete vom 25. Jänner 1886, Z. 431, wird bekannt gegeben: Es sei in der Executionssache des k. k. Steueramtes M.-Feistritz wider Raspar Jatur von Grafenbrunn pcto. 19 fl. 26 kr. f. U. den unbekannt wo befindlichen Hieronymus Sajin, Jakob, Marianna, Josef und Ursula Birc von Grafenbrunn, beziehungsweise deren unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern, zur Wahrung ihrer Rechte bei der exec. Versteigerung der den Executen gehörigen Realität Urb.-Nr. 413 ad Herrschaft Adelsberg Andreas Urbanic von Grafenbrunn unter Behändigung des diesbezüglichen Realfeilbietungsbescheides zum Curator ad actum bestellt worden.

(1363-1) Nr. 501. Bekanntmachung. Vom k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert als Pupillarinstanz wird

jedesmal vormittags 10 Uhr, mit dem vorigen Anbange übertragen wurden. Zugleich wird bekannt gegeben, dass für die unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Theresia Berce und Josef Legan von Korito und Franz Novak von Sahove der Curator ad actum in der Person des Franz Spelic von Verbocce bestellt wurde.

R. k. Bezirksgericht Treffen, am 5ten März 1886.